

Ruth Norden, Hermann Broch : Unter dem Zeichen der Danaiden

Manuel DURAND-BARTHEZ (Univ. Toulouse – Frankreich)

Abstract

Hermann Broch unterhielt zwischen den Jahren 1934 und 1948 mit Ruth Norden einen regen Briefwechsel, der sich zum größten Teil – sowohl vor wie nach dem Krieg – im Dreieck von Berlin / Wien / New York abspielte. Im Wesentlichen findet man ihre Briefe in der *Transatlantischen Korrespondenz*, die im Jahr 2005 von Paul-Michael Lützel veröffentlicht wurde. Der Schatten von Ruth Norden tritt auch in der *Psychologischen Selbstbiographie* in Erscheinung.

Sie ist der Reihe nach Assistentin von Peter Suhrkamp, dann episodisch Sekretärin von Einstein und schließlich verantwortlicher Offizier beim amerikanischen Rundfunk in Berlin. Diese brillante Persönlichkeit ist dazu noch Brochs inspirierende Ratgeberin.

Mit einem außerordentlichen kritischen Sinn versehen, beeinflusst sie die Stellungnahme des politischen Essayisten, der seine Position als Exilierter mit Unbehagen erlebt, und sie berät überdies den Romancier im Bereich des Verlagswesens. Ihre klarsichtige Analyse der Nachkriegssituation in Berlin (die wahrscheinlich verantwortlich ist für ihren übereilten Abschied vom RIAS), ihre Verurteilung des *Appeal* von James Franck zum gleichen Zeitpunkt in einem Stil, der an ihre Kritik der *Völkerbund Resolution* von 1938 erinnert, ließen Hermann Broch bei weitem nicht gleichgültig.

Ruth Nordens Geschichte ist leider lückenhaft, da sie durch ihre Rivalin Anne-Marie Graefe zu einem großen Teil ihrer Quellen beraubt wurde, und sie verdient gewiss mehr als ein Paar, wenn auch bemerkenswerte und sehr aufklärende Briefe, die durch die Reaktionen ihres Korrespondenten zur Geltung gebracht werden.